

TENNIS: SEVERIN LÜTHI

Federers Freund mit Funktion als Coach

Davis-Cup-Captain Severin Lüthi betreut auch Roger Federer. Der Berner erfüllt so zwei der interessantesten Jobs im Schweizer Tennis.

Roger Federer trifft am Turnier in Miami in der Nacht auf Sonntag in der zweiten Runde auf den Franzosen Gaël Monfils. Der Weltranglisten-Erste tritt nächste Woche zum vorläufig letzten Mal ohne tennistechnischen Betreuer an. Ab dem Turnier Estoril (Portugal) wird der Baselbieter wie schon oft vom Schweizer Davis-Cup-Captain Severin Lüthi betreut. Der Berner erfüllt derzeit die wohl interessantesten Jobs im Schweizer Tennis.

Lüthi's Fazit nach Federers Niederlage im Halbfinal in Indian Wells war eindeutig: «Es ist positiv, dass er vier Partien in Folge spielen konnte. Nach der suboptimalen Vorbereitung darf das Turnier als Erfolg gewertet werden, wenn auch nicht alle Erwartungen erfüllt wurden.»

Lüthi, die einstige Nummer 10 der Schweiz, begann am Dienstag am Swiss-Tennis-Sitz in Biel mit der Vorbereitung der Davis-Cup-Mission in Minsk (11.-13. April). Danach werden seine Tätigkeiten ganz klar im Zeichen Federers stehen. Aus Weissrussland wird Lüthi direkt nach Portugal fliegen und später der Nummer 1 der Welt auch in Monte Carlo, Rom, Hamburg und Paris zur Seite stehen. «Den weiteren Verlauf müssen wir noch absprechen. Es ist jedoch geplant, dass ich in diesem Jahr häufiger dabei bin als bisher.»

Offiziell hat Federer seit der Trennung von Tony Roche im Mai 2007 in Rom keinen Coach mehr, auch wenn Lüthi immer

häufiger diese Aufgaben wahrnimmt. «Ob man mich nun als Coach bezeichnet oder nicht, ist mir egal», sagte Lüthi. «Wir sprechen beispielsweise auch über Taktik oder technische Sachen.»

Ständig für Federer da

Im Gegensatz zur herkömmlichen Coach-Spieler-Beziehung ist das Verhältnis zwischen Federer und Lüthi wesentlich mehr partnerschaftlich ausgelegt. Einerseits, weil der Berner kein ausgeprägtes Ego mit sich herumschleppt, andererseits aber auch, weil Federer ein absoluter «Wohlfühlspieler» ist. Er braucht Personen um sich, denen er vertraut.

Federer hat bei der Wahl seines Umfelds kaum je Fehler gemacht. Dass er sich für Lüthi entschied, spricht für die Wertschätzung des Schaffers, der sein Konterfei nicht täglich in der Zeitung sehen möchte. Der Superstar ist denn auch des Lobes voll über den eingefleischten SCB-Fan: «Er arbeitet sehr professionell, versteht viel vom Tennis und wäre wenn nötig auch 24 Stunden am Tag für mich da.»

Der 32-jährige Lüthi war auch in Federers Trainingslagern im Dezember und im Februar in Dubai dabei und dazwischen mit ihm in Australien. Der kommenden Zeit sieht Lüthi erwartungsvoll entgegen: «Es wird eine grosse Herausforderung. Man sieht jetzt vielleicht, dass der Erfolg in den letzten Jahren nicht selbstverständlich war. Ich bin überzeugt, dass Federer noch viele weitere erfolgreiche Jahre vor sich hat. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis er wieder Turniere gewinnt. Vielleicht schon in Miami.»

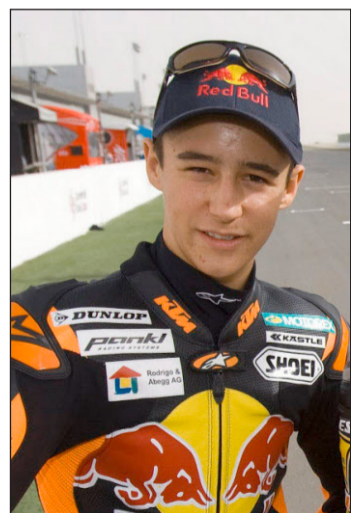
SI

MOTORRAD

Spitalaufenthalt für Randy Krummenacher

Randy Krummenacher fällt mit einem Milzriss für den GP in Jerez aus. Thomas Lüthi fuhr im ersten Training auf Rang fünf.

Glück im Unglück für Randy Krummenacher: Der 18-jährige Zürcher 125er-Fahrer musste gestern vor dem Training zum GP in Jerez mit inneren Blutungen notfallmässig ins Spital eingeliefert werden. Dort wurde ihm in einer zweistündigen Operation die gerissene Milz entfernt. Die schwere Verletzung hatte sich Krummenacher allerdings nicht etwa auf dem Motorrad zugezogen, sondern schon am Ostermontag bei einem Sturz mit dem Mountainbike. Da Krummenacher nur leichte Schmerzen verspürte, verzichtete er auf einen Arztbesuch und informierte ausser seinem Vater niemanden. Krummenacher biss auf die Zähne und flog am Mittwoch wie vorgesehen nach Jerez. Erst am Freitagmorgen liess er sich untersuchen. Doch in beiden mobilen Kliniken, die jeweils an der Rennstrecke stationiert sind, wurde nichts gefunden. Erst im Spital erkannten die Ärzte die Schwere der Verletzung. Krummenacher wurde nach dem Befund, der auch eine



Milzriss nach Fahrradsturz: Randy Krummenacher

mit rund drei Litern Blut gefüllte Bauchhöhle ergab, umgehend und erfolgreich operiert.

Lüthi zuversichtlich

Thomas Lüthi belegte im ersten Training zum GP von Spanien den 5. Rang. Der Rückstand des Berners auf den Trainings-schnellsten Mika Kallio (Fi/KTM) war mit 0,891 Sekunden gross. «Ich hatte Probleme in den Zonen, wo hartes Bremsen gefordert ist. Doch ich bin zuversichtlich, die richtige Abstimmung bis zum Rennen noch zu finden», sagte Lüthi.

SI



«Mein Schwung ist besser, denn je», sagt Nora Angehrn. Trotzdem hat die 28-Jährige beim Abschlag noch Probleme.

Keystone

GOLF: NORA ANGEHRN

«Was mir derzeit noch fehlt, ist das Selbstvertrauen»

Nora Angehrn (28) versucht, in den kommenden Monaten an ihre guten Leistungen aus der Saison 2006 anzuknüpfen. Im Interview spricht die Zürcherin über ihre Ziele, das Ladies Swiss Open und Unterschiede zum Männergolf.

2006 schafften Sie den Durchbruch und glänzten auf der Ladies European Tour LET mit Spitzenplätzen. Wie erklären Sie sich den herben Rückschlag in der letzten Saison?

Nora Angehrn: Es waren mehrere Faktoren, die zu den ernüchternden Ergebnissen beitrugen. Erstens waren meine Erwartungen zu hoch, zweitens wurde ich durch einen Bauchmuskelfaserriss, eine Angina und eine Ohrenentzündung zurückgeworfen und drittens war meine Saisonplanung schlecht.

Wie wirkte sich das aus?

Auf Grund der gesundheitlichen Probleme und der vielen Reisen im Winter war ich im April, als die Saison richtig anfing, schon k.o. Zudem begann ich nach der Bauchmuskelerletzung zu früh mit Spielen, was zu einigen schlechten Resultaten führte – und schon war das Selbstvertrauen weg.

Sie waren 2007 quasi das «Gesicht des Schweizer Golfsports». Hat Sie diese Rolle belastet?

Nein, das hatte keinen Einfluss. Ich habe mich selber unter Druck gesetzt. Ich wollte meine Leistungen aus dem Vorjahr unbedingt bestätigen und beweisen, dass ich mit den Besten mithalten kann.

Ausgerechnet an der «Qualifying School», als sie die letzte Chance bekamen, die Spielberechtigung auf der LET zu verteidigen, brillierten Sie mit Platzrekord...

Vielleicht brauche ich den Druck (lacht). Nach dem Turnier in Evi-

an, dem absoluten Tiefpunkt, war ich nach Kanada zu meiner Trainerin Denise Lavigne gereist und hatte intensiv am Schwung gearbeitet. Danach ging es langsam wieder aufwärts. Zudem stand mir Denise an der «Qualifying School» als Caddie zur Verfügung, was mir mental half.

Wie ist Ihre Verfassung vor der LET-Saison 2008?

Gesundheitlich geht es mir tipp-top, und mein Schwung ist besser, denn je.

Trotzdem haben Sie an den Vorbereitungsturnieren in Südafrika nicht überzeugt.

Ich habe derzeit Probleme beim Abschlag. Geht der Ball am ersten Loch nach links und am

«Wir Frauen schlagen den Ball weniger weit als die Männer, daher fehlt der Wow-Effekt wie bei Tiger Woods.»

zweiten nach rechts, verkrampfe ich mich und kann daher nicht mehr locker durchschwingen. Was mir derzeit noch fehlt, ist das Selbstvertrauen.

Was haben Sie sich für die Saison 2008 für Ziele gesetzt?

Auf Grund der schlechten Skores und der Ängste auf dem Parcours habe ich letztes Jahr etwas die Freude am Golf verloren. Mein grösstes Ziel ist daher, wieder Fuss zu fassen und Spass zu haben.

Ist es Ihnen wichtig, das nationale Aushängeschild zu sein?

Entscheidend ist, dass es überhaupt gute Vorbilder für die kleinen Girls in der Schweiz gibt. Ich bin daher froh, hat sich Florence Lüscher durch hervorragende Leistungen im letzten Jahr für die LET qualifiziert. Aber selbstverständlich will ich die Num-

mer 1 sein, doch das ist gegen niemanden gerichtet. Welche Sportlerin möchte nicht die Beste sein?

Nächste Woche bestreiten Sie gemeinsam mit Frédérique Seeholzer den European Ladies Golf Cup. Was bedeutet Ihnen dieser Teamwettbewerb?

Sehr viel. Seit meinen Amateurenzeiten habe ich nie mehr im Team gespielt – und es ist ein unglaublich schönes Erlebnis, das Heimatland zu vertreten.

Werbung in eigener Sache können Sie im Mai am Ladies Swiss Open in Losone machen.

Das Turnier hat für mich einen sehr hohen Stellenwert. Das Swiss Open gehört zu den besten Events der Tour, verfügt über ein hohes Preisgeld und findet auf einem tollen Golfplatz statt, der mir zudem noch liegt.

Ist es schwierig, am Heimturnier zu glänzen, weil Medienpräsenz und Druck grösser sind als sonst?

Es stimmt, das Interesse an uns Schweizerinnen ist im Tessin bedeutend grösser als im Ausland. Daher ist es wichtig, ein gutes Zeitmanagement zu betreiben.

Lässt man sich nicht zu stark vereinnahmen und ablenken, ist eine gute Platzierung aber durchaus möglich.

Während im Männergolf mit der grossen Kelle angerichtet wird, sind das Preisgeld und der Beachtungsgrad der LET vergleichsweise bescheiden. Wie erklären Sie sich das?

Wir Frauen schlagen den Ball weniger weit als die Männer, daher fehlt der Wow-Effekt wie bei Tiger Woods. Allerdings sollten sich die Hobbygolfer mit unserer Spielweise, die weniger auf Kraft basiert, besser identifizieren können. Doch in welchem Sport bekommen die Frauen schon die gleiche Anerkennung und die gleichen Preisgelder wie die Männer?

Zum Beispiel im Tennis.

Das hat vor allem mit dem Faktor Sexappeal zu tun. Auch wir könnten noch kürzere Röcke tragen, aber letztlich sollen sich die Leute in erster Linie für uns interessieren, weil sie von unseren Leistungen beeindruckt sind und nicht, weil ihnen unsere Beine gefallen.

INTERVIEW: ADRIAN RUCH

LADIES SWISS OPEN

Mit der Weltnummer 3

Nächste Woche wird unweit von Alicante mit dem European Ladies Golf Cup die Saison der Ladies European Tour (LET) lanciert. Vom 22. bis am 25. Mai kommt es dann im Tessin zum ersten Saisonhöhepunkt: Auf dem Golfplatz Gerre Losone findet das 3. Deutsche Bank Ladies Swiss Open statt. Das Turnier ist mit einem Preisgeld von 525 000 Euro (umgerechnet rund 860 000 Franken) bezüglich Einnahmemöglichkeiten der Proetten hinter dem Evian Masters und dem British Open die Nummer 3 der LET. Dement-

sprechend gut besetzt wird das Swiss Open sein. Die Norwegerin Suzann Pettersen, welche vorwiegend auf der lukrativeren Ladies PGA Tour in den USA spielt und in der Weltrangliste Position 3 einnimmt, hat ihre Teilnahme ebenso zugesagt wie die englische Gollflegende Laura Davies. Dazu kommen alle LET-Spitzen-spielerinnen. Für die Schweizerinnen Florence Lüscher, Nora Angehrn und Frédérique Seeholzer wird es daher nicht einfach sein, die «Mission Spitzenplatz» zu erfüllen.

• www.dblso.ch

ar